



## Protokoll der Podiumsdiskussion vom 24.9.22 im Club Orange

Ein Novembertag Ende September: es regnete und war kalt.

Torsten Trommler von der Haustechnik der vh hatte die komplexen Voraussetzungen für die Hybridveranstaltung dankenswerterweise installiert und kontrolliert. Und Elli Schweikart betreute die virtuellen Gäste bestens. Für das Podium fehlten nur noch die beiden Youngsters von Jugend Aktiv. Die hatten mit dem ÖPNV zu kämpfen und mussten schließlich von Frau Nalan Schmidt per PKW geholt werden.

Die Zuhörerschaft hielt sich leider sehr in Grenzen. Gekommen waren die stellvertretende Gesamtelternbeiratsvorsitzende Sabina Schneiders mit drei ihrer Kinder, der Elternbeiratsvorsitzende von St. Hildegard, Freddy Klügel, Beate Rose von der Südwest Presse, Frau Hantel, Lehrerin in St. Hildegard, Dr. Renate Aschoff-Pluta, Ulrike Simon, Musikpädagogin, Dr. Gisela Kochs vom Runden Tisch und Stadträtin, sowie noch weitere Interessierte.

Ja, es ist so, andere Themen bewegen uns derzeit weiß Gott mehr. Aber, deren Lösungen liegen leider kaum in unserer Hand, außer ein bisschen die Heizungen

herunterzudrehen. Dies hinterlässt Ohnmachtsgefühle. Sich aber für einen zufriedener machenden Schul- und Bildungsalltag einzusetzen, schafft Hoffnung und gibt Zuversicht.

Dr. Markus Stadtrecher, als stellvertretender Hausherr, eröffnete die Veranstaltung mit einem Rückblick auf unsere langjährige Zusammenarbeit. Die vh Ulm hat sich dabei schon immer als „Ermöglicher“ positiver Schul- und Bildungserfahrungen verstanden. So bekräftigte er auch, dass wir Erwachsenen die Aufgabe, ja Verpflichtung haben, den Kindern ihre eigene Zukunft zu ermöglichen.

Dann stellte ich die Intention der Ulmer Thesen kurz dar und hob vor allem unsere besondere Strategie hervor: Bildung muss als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden werden, damit die Bildungseinrichtungen auch von außerhalb getragen werden. Es liegt im Interesse aller, dass die Lehrpersonen gestärkt werden und so ein positiveres Bildungsklima entsteht, in dem Neugierde und Respekt erhalten bleiben und das Lernen von Zuversicht und Gemeinsinn geprägt ist.

Dr. Christoph Hantel, der Leiter der vh Ulm, moderierte die Veranstaltung und stellte die Teilnehmer der Podiumsdiskussion nacheinander vor.

Professor Dr. Thomas Kammer, Neurowissenschaftler an der Uni Ulm und Elternbeiratsvorsitzender des Schubartgymnasiums bemühte sich um Optimismus. Seine lange Erfahrung mit den Bildungseinrichtungen ließe ihn „das Glas lieber für halb voll ansehen als halb leer“. Er bleibe hoffnungsvoll und betrachte die Elternarbeit als durchaus lohnend und sinnvoll.

Dann kamen Elena Kirbach und Dominik Holm von Jugend Aktiv in Ulm aufs Podium. Elena hat kurz vor dem Abitur die Schule abgebrochen. Sie habe einfach nicht zum System gepasst und die Schule war ihr offensichtlich nicht unterstützend entgegengekommen.

Dominik Kolb, 18 Jahre alt, hat am Albert-Einstein-Gymnasium den Hochbegabtenzug besucht, diesen aber abgebrochen wegen des immensen

Schuldrucks, der sich durch sein ganzes Leben zog. Er macht nun eine Ausbildung als Koch in einem Sterne Lokal. Auch er beschreibt sich als für unser Schulsystem nicht passend. Beide Jugendlichen äußerten sich dahingehend, dass ihnen Akzeptanz und Wertschätzung für ihr „Sosein“ gefehlt hätten. Auch sei ihr Engagement für die Schule immer wieder verpufft. Diese Einschätzung würden sie mit vielen Mitschülern teilen.

Mia Jeremic, Leiterin des Gebäudemanagements der Stadt Ulm, ist u.a. verantwortlich für den Bau des Bildungscampus auf dem Eselsberg. Frau Jeremic trat entschieden dafür ein, dass Schulgebäude so gestaltet werden, dass sie Lebensraum für die Kinder sein können und ihnen Teilhabe und Mitwirkung ermöglichen. Sie ist davon überzeugt, dass Veränderungen und Verbesserungen aus der Gesellschaft heraus an die Politik gerichtet werden müssen, also jeder aktiv werden kann und muss. Die tatsächlichen Bedürfnisse der Bürger müssen eingebracht, aber von der Politik und der Verwaltung auch angehört werden. Es gäbe durchaus Spielräume zwischen den Normen und Vorgaben, die ausgelotet und genützt werden sollten.

Ernst Buck, von der Buck GmbH für Heizungsbau und Obermeister der Innung Sanitär und Heizung ist seit Jahrzehnten passionierter Ausbilder. Er erzählte, dass es immer schwieriger geworden sei, Auszubildende zu gewinnen und wie wenig Interesse und Neugierde die meisten von ihnen mitbrächten. Er habe seinen Optimismus aber nicht verloren. Seine Erfahrung sei, dass in jedem einzelnen eine förderungswürdige Stärke stecke, die es zu entdecken gelte. Darauf könne man dann aufbauen.

Professor Dr. Ulrich Klemm, einer der ehemaligen Leiter der vh Ulm/Land und heutiger Lehrstuhlinhaber in Chemnitz für Lehrer- und Erwachsenenbildung sowie Schulentwicklung, machte uns bekannt mit dem schönen Gedanken, dass es in progressiveren Ländern keine Schul- sondern eine Bildungspflicht gäbe. Seine klare Aussage war, dass unser derzeitiges Bildungssystem nicht reformfähig sei. Es könne den eigenen hohen Ansprüchen auf Bildung für alle nicht mehr gerecht werden.

Schließlich meine Stellungnahme: Bei breiter Beachtung der Ulmer Thesen gibt es eine echte Chance auf Verbesserung und Weiterentwicklung! Wenn Bildung in unserer Gesellschaft wieder einen hohen Stellenwert bekommt, werden grundlegende Reformen in unserem Bildungswesen möglich.

In der anschließenden Diskussion äußerte sich auch Dr. Gisela Kochs in diesem Sinn. Insgesamt waren sich alle Beteiligten einig, dass ein grundlegender, drängender Veränderungsbedarf besteht. Eine ZuhörerIn bedauerte, dass keine Lehrer\*innen zu Wort gekommen seien. Diese waren leider weder für eine Mitarbeit am „Runden Tisch“ noch eine Teilnahme an der Podiumsdiskussion zu gewinnen.

Jeder Teilnehmer auf dem Podium wurde noch um ein Schlussstatement gebeten. Dies könnte man zusammenfassend formulieren: Es gibt zwar viel persönlichen Einsatz, Kompetenz, Kreativität und guten Willen, vieles wird aber vom System aufgerieben und verschlissen. Veränderung tut Not.

Dr. Hantel beendete um 12.30 Uhr die Veranstaltung. In Kleingruppen wurde noch eine Weile weiterdiskutiert.

Bewertung:

Alle Beteiligten zeigten sich mit der Veranstaltung sehr zufrieden, ihnen ist aber auch bewusst, dass dies nur der Anfang eines langen Weges war.

Beginnt nicht alles klein?

Ursula Usadel